

Mafiöse Melonen



Ein Garten-Gemüse-Krimi
von Roman & Hel



@GARTENKNECHTE

Er sah sich seine Ergebnisse noch einmal an. Er hatte sie immer wieder getestet und jedes Mal gaben ihm seine Laborinsekten „Pfui!“ und „Bäh!“ als festen Wert zurück. Es gab keinen Zweifel. Die Menge an illegalen Substanzen hatte zugenommen.

Manfred Melone seufzte. Er wusste, dass sich einige Pflanzen mit diesen Mitteln gerne einen kleinen Rausch genehmigten oder sich der ein oder anderen Lästigkeit entledigten. Allerdings war die Zunahme an Pflanzenschutzmitteln nicht alleine darauf zurückzuführen, woher kamen also plötzlich diese Mengen an PSM?

Er rief seine Assistentin Albertine, bekam aber keine Antwort. Wo sie nur wieder steckte. Er würde ihr was zum Thema Savoir-vivre erzählen, wenn er sie fand!

Seufzend stand er auf und schraubte diverse Gläser auf. Die darin sitzenden Tiere krabbelten und flogen zu einem kleinen Kasten, stempelten sich aus und gingen in ihren wohlverdienten Feierabend.

„Bis morgen, Leute!“, rief er ihnen nach.

Eine kleine Spinne blieb vor ihm sitzen und tippte ihn an. „Was kann ich für dich tun?“, fragte er die Spinne und wappnete sich innerlich schon, denn die Spinne war die gewählte Sprecherin der Vereinigung der Arachnoiden und Testerinsekten (VATi).

„Manfred, so geht das nicht. Die zu testenden Objekte werden immer ekeliger. Gestern haben sich zwei Spinnen zu Hause in ihre Netze übergeben. Die Sauerei kannst du dir nicht vorstellen. Fünf Rettungsspinnen waren nötig, um sie aus ihren eigenen Geflechten zu befreien! Wir wollen eine bessere Bezahlung, sonst steigen wir aus!“ sagte die kleine Spinne selbstbewusst und gestikuliert wild mit mindestens drei Beinen.

„Ich werde mit der Leitung reden! Ich bin auf eurer Seite. Die Arbeitsbedingungen sind nicht gut. Ich weiß. Ich bin euch sehr dankbar für euren Einsatz“, sagte er und nickte der Spinne beschwichtigend zu.

„Wir können auch streiken, du weißt das“, gab die Spinne ihrer Forderung Nachdruck und Manfred nickte.

„Bis nächste Woche brauche ich eine Antwort. Schönen Feierabend!“, sagte sie und schwang sich an einem Faden aus dem Fenster.

Manfred kontrollierte noch einmal alle Gläser, dann verließ er sein Labor.

~

In seiner behaglichen Kiste angekommen, bestrich sich Melone etwas Laub mit Kompost. Freilandware, gut durchgereift und mit einer feinen Dungkruste. Voller Vorfreude auf sein Essen, goss er sich ein Kännchen seiner Lieblingsjauche 'Starkzehrer Finest' ein und wollte es sich gerade gemütlich machen, da zirpte seine Grille.

„Allo?“, zirpte die Grille und sah ihn dann gequält an „muss ich das wirklich in diesem französischen Dialekt nachzirpen?“, fragte sie genervt.

Sehnsüchtig blickte Melone auf sein Essen und wies die Grille mit einer abwehrenden Bewegung an fortzufahren.

„Hier ist Alfons, Albertines Bruder. Ich habe sie seit drei Tagen nicht erreicht und ich mache mir Sorgen. Ich bin auf dem Weg nach Hamburg und werde morgen eintreffen. Können wir uns sehen? Sie hat immer so positiv von ihnen gesprochen und ich kenne sonst

niemanden dort“, gab die Grille die Nachricht weiter.

„Er hat seine Grille dabei und wartet auf Antwort“, fügte sie abschließend hinzu.

Drei Tage? Melone erschrak. War er wirklich so in seine Arbeit vertieft gewesen, dass er das nicht mitbekommen hatte?

Er gab seiner Grille die Anweisung, zurückzuzirpen, dass sie sich morgen treffen würden.

Dann beschloss er, noch einmal ins Labor zurückzufahren, um nach Hinweisen zu suchen. Enttäuscht von der geplatzten Abendplanung, griff er sich ein paar Laubröllchen und machte sich auf den Weg.

Im Labor angekommen, nahm er sich Albertines Schreibtisch vor. Er zog die oberste Schublade auf und fand ihre Aufzeichnungen. Sie hatte sich genaue Notizen zu den gesteigerten Pflanzenschutzmitteln gemacht, sogar die PSM genaustens unterteilt und die Herkunft der meisten bestimmen können.

Sie war gut! Aber warum hatte sie ihre Erkenntnisse nicht mit ihm geteilt?

Dann blätterte er auf die letzte beschriebene Seite und fand dort ein Wort, das ihm den Zucker in den Leitbahnen kristallisieren ließ: „MELONEN?“.

Ihm kam ein schrecklicher Verdacht und er raffte schnell Albertines Unterlagen zusammen. Er würde sich das genauer ansehen müssen.

~

Er erkannte Alfons sofort und zusammen gingen sie in sein Labor. „Monsieur Melone! Ich bin so froh, sie endlich zu sehen. Wissen

Sie bereits etwas über meine Schwester?“, fragte er Melone aufgeregt.

Melone sah sich um und schloss die Tür.

„Ich glaube, sie hat sich in ein Thema eingemischt, dass etwas zu groß für sie ist“, gab er leise zurück. „Es geht um illegale Pflanzenschutzmittel, kurz PSM“.

„Aber Albertine hat so etwas immer abgelehnt! Sie hat alle immer furchtbar genervt mit ihrem Biozeug!“, erwiderte Alfons mit einer Mischung aus Entsetzen und Entrüstung.

„Nein, nein!“, erwiderte Melone schnell „sie hat im Rahmen ihrer Arbeit etwas dazu herausgefunden und ich glaube, sie ist jetzt in Schwierigkeiten, weil sie auf eigene Faust weiter ermittelt hat!“

„Aber warum? Sie hat ihnen doch vertraut, sie hat mir immer erzählt, was für eine gute Melone sie sind!“ gab Alfons erstaunt zurück.

Melone seufzte und sagte dann zerknirscht: „Ich fürchte, sie denkt, ich stecke da mit drin.“

„Wieso sollten sie damit drin stecken?“, fragte Alfons misstrauisch und seine freundliche Art kühlte spürbar ab.

„Mein Bruder“, gab Melone zurück und setzte sich. „Don Marlon Melone ist in allerlei krumme Sachen verstrickt. Eigentlich meine ganze Familie. Sie ist ihnen wohl auf die Schliche gekommen und jetzt denkt sie natürlich, ich bin ebenfalls Teil des“, Manfred stockte „nennen wir es Familienbetrieb“.

„Ich habe von den Don Melones gehört“, sagte Alfons. „DAS ist ihre Familie?“, fragte er.

„Ich kann doch auch nichts für mein sizilianisches Saatgut“, gab Manfred entschuldigend zur Antwort „ich wollte nie etwas damit zu tun haben, mein Leben ist das Labor!“.

Sie schwiegen.

„Was machen wir jetzt?“, fragte Alfons ihn nach einer kurzen Pause.

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, als meinen Bruder aufzusuchen. Ich hoffe, es ist noch nicht zu spät!“, gab Manfred kleinlaut zurück.

„Ich werde sie begleiten und wehe dem, der meiner Albertine einen Stängel gekrümmt hat!“, sagte Alfons entschlossen und er zeigte auf die bedrohlichen Stacheln an seinem Stiel.

~

Das Rattentaxi brachte die beiden in eine Gegend mit riesigen Bauten und noch viel größeren Gärten. Melone dachte sehnsüchtig daran, wie viel edler es wäre, wenn auch er Libellentaxis nutzen könnte. Nicht, dass er es nicht versucht hätte, aber die drei Libellen gaben nach einer halben Stunde genervt auf.

Sie betraten eine Parkanlage und Melone ging zielstrebig auf ein gemauertes Hochbeet zu.

Am Eingang standen zwei Melonen und sahen ihn erstaunt an.

„Manfredo?“, fragte ihn die eine Melone erstaunt „Dass wir dich hier noch mal sehen, hätte ich nicht gedacht!“

„Ist auch für mich unerwartet, Fredo. Ist Marlon da?“, gab er als Antwort und Fredo gab ihm ein Zeichen ihm in das Innere des

Hochbeetes zu folgen.

Don Marlon Melone saß auf einer weich gepolsterten Kiste, kraulte seine kleine Raupe und sah auf, als Manfred und Alfons von Fredo hereingeführt wurden.

„Manfredino!“, rief er freudig aus, „mein kleiner Bruder ist wieder zu Hause“, sagte er und umrankte ihn.

„Ich bin nur zu Besuch“, wehrte Melone seinen Bruder ab. „Wir müssen etwas besprechen. Das hier ist der Bruder einer Kollegin von mir“, sagte er und zeigte auf Alfons.

Marlon bot den beiden an, Platz zu nehmen.

„Was kann ich für euch tun?“, fragte er, nachdem die beiden Platz genommen hatten.

„Alfons Schwester, meine Kollegin Albertine, ist vor einigen Tagen verschwunden“, antwortete Manfred. „Weißt du etwas darüber?“.

„Warum sollte ich etwas über eine Aubergine wissen?“, fragte sein Bruder zurück und sah ihn fragend an.

„Pflanzenschutzmittel. Klingelt es jetzt?“, gab Manfred genervt zurück.

„Du weißt, damit hat die Familie nichts zu tun. Ein bisschen Schneckenkorn hier, ein bisschen Blaukorn da. Aber verbotene PSM? Auf keinen Fall!“, sagte Marlon entrüstet.

Er gab seinem Consigliere Tom seine kleine Raupe und stand auf. Tom war zusammen mit den beiden Melonen aufgewachsen. Eine im Kompost vergessene Kartoffel. Mittlerweile war er der engste Berater seines Bruders.

„Ich werde das für dich klären. Wenn es etwas mit PSM zu tun hat, dann weiß ich, wo die Verbindung ist. Wir werden mit den Kürbissen sprechen und ihnen ein Angebot machen, dass sie nicht ablehnen können!“

~

Marlon gab seinen Melonen ein paar Anweisungen und sie eilten geschäftig davon. Dann zeigte er auf Alfons Stacheln und nickte. „Ihr könnt mitkommen, vielleicht lernt mein kleiner Bruder noch was“, grinste er breit.

Alfons sprang auf und war sofort bereit, aber Manfred nestelte nervös an seiner Brille herum. Er war eine Labormelone, was tat er hier eigentlich?

Vor dem Hochbeet waren bereits einige Rattentaxis vorgefahren und Marlons Melonen beluden diese mit Kisten voll Blattläusen, Stinkwanzen und spanischen Nacktschneckeneiern. Als sie eine Kiste mit zwei kleinen Spitzmäusen hertrugen, war Alfons restlos begeistert, während Manfred immer mehr in sich versank.

„Woher weißt du eigentlich so genau, dass es etwas mit den Kürbissen zu tun hat?“, fragte Manfred seinen Bruder.

„Sie konnten nicht widerstehen. Hoher Bedarf und so. Wenig Kompostwirtschaft in den Gärten. Sie hungerten aus und das Angebot ein bisschen künstlich nachzuhelfen war einfach zu groß“, antwortete sein Bruder. „Sorge dich nicht, Fratollino! Wir werden deine Kollegin schon aus ihren Ranken befreien! Und meinen Jungs kommt ein bisschen Aktion gerade recht. Dass ausgerechnet du für ein bisschen Abwechslung sorgst!“, sagte sein großer Bruder verschmitzt.

Alfons suchte sich direkt die erste Karre aus und wedelte wild mit seiner Mütze herum, während er „Allez! Allez!“ brüllte. Wo hatte er so schnell eine Trikolore herbekommen?

Manfred setzte sich zu seinem Bruder in den hinteren Wagen.

„Habt ihr an alles gedacht?“, fragte Marlon seinen Fahrer und dieser nickte.

Er holte ein Tütchen mit weißem Pulver hervor „Türlich, Boss!“, grinste dieser.

Manfred wurde bleich. „Ist das Mehltau?“, fragte er entsetzt.

„Keine Sorge, du bist hier mit Profis unterwegs. Sollten die Grobiane nicht an netten Gesprächen interessiert sein, sind wir gewappnet!“, gab sein Bruder zufrieden zurück.

„Dein Kollege versteht das scheinbar sehr gut“, sagte er und zeigte auf Alfons, der immer noch Mütze und Flagge schwingend, oben auf den Wagen geklettert war.

~

Sie kamen an einem großen Acker an, auf dem sich die Kürbisse schon beeindruckend weit ausgebreitet hatten.

Don Melone nickte seinen Männern zu und diese verteilten sich um den Acker herum. Manfred sah, wie der Fahrer mit dem Tütchen voll Mehltau sich an einer Kiste zu schaffen machte. Als er sie öffnete, sah er zwei riesige Hornissen herauskrabbeln, die die Melone liebevoll zwischen den Flügeln kraulte. Wo war er hier nur hineingeraten?

Don Melone blieb seelenruhig im Wagen sitzen und gab Fredo Anweisungen. Kurze Zeit später schleppten die Melonen einen riesigen Kürbis an. Er wirkte nicht begeistert.

„Don! Ich freue mich, sie zu sehen. Sie hätten doch Bescheid geben können, dass sie vorbeikommen!“, sagte er in einem unterwürfigen Ton.

„Ich mag Überraschungen!“, gab Marlon süffisant zurück. „Aber direkt zum Grund meines Besuches: Haben wir Probleme, mein Freund?“

Die Blätter des Kürbisses begann zu welken. „Nein, natürlich nicht. Sie wissen, wir Kürbisse schätzen ihre Familie sehr, wir würden niemals etwas tun, was sie verärgert! Wir gehen nur unseren Geschäften nach“, stammelte er nervös.

„Nun, scheinbar habt ihr es etwas übertrieben mit eurem Geschäft“, antwortet Don Melone und sah den Kürbis streng an. „Jemand ist euch auf die Schliche gekommen und diese Person ist eine von den Unbestechlichen und jetzt haben wir alle ein Problem“.

„Wir haben uns schon darum gekümmert, Boss, sie wird keine Probleme mehr machen!“, gab der Kürbis etwas entspannter zurück.

Manfred wurde heiß und kalt. Albertine verkompostierte wahrscheinlich schon seit Tagen und es war seine Schuld!

Sein Bruder aber blieb ruhig und sah den Kürbis lange an. „Sie ist eine Freundin der Familie. Auch, wenn sie sich für die falsche Seite entschieden hat. Ich will für euch hoffen, dass sie noch IST?“

Der orange Kürbis wurde bleich wie ein Pattison. „Don Melone! Das

konnten wir nicht wissen, sie schnüffelte hier herum und wir wollten keine Probleme!"

„Wo ist sie?“, fragte Marlon ohne jede Gefühlsregung.

„Ich weiß es nicht!“. Der Kürbis winselte es fast heraus.

„Nun, dann werde ich meine Frage etwas deutlicher stellen“, sagte Don Melone, stieg aus und nickte seinen Melonen zu.

~

Die beiden Spitzmäuse bekamen ein kleines Geschirr angelegt und die Kisten mit den Schneckeneiern wurden daran angebunden. Die Hornissen begannen sofort kleine Löcher in die Kisten zu bohren und die Mäuse rannten los. Sie rasten wie die Irren über den Acker und verteilten die Eier auf dem ganzen Feld. Dann salutierten sie, entledigten sich ihres Geschirrs und buddelten sich ein.

Die Stinkwanzen wurden freigelassen und die Tiere begannen auf den Acker zu krabbeln. Die Kiste mit den Blattläusen wurde geöffnet und die Hornissen begannen mit wildem Flügelschlagen, sodass die schwarzen Kugeln wild über den Acker schossen. Kaum ein Kürbis blieb verschont.

Auf dem Acker brach Chaos aus. Die Kürbisse versuchten sich schützend unter ihren Blättern zu verstecken, aber sie hatten keine Chance.

Manfred, der immer noch im Wagen saß, blickte panisch auf das Massaker, das vor seinen Augen stattfand. Mit Entsetzen nahm er wahr, dass sich Alfons voller Begeisterung am Geschehen beteiligte.

Dann sah er einen riesigen Kürbis auf sie zueilen.

„Stoppt das! Ihr ruiniert die gesamte Ernte! Wir können doch über alles reden!“, rief er wild gestikulierend, „der Aubergine geht es gut! Sie ist hier!“

Mit einem enttäuschten Blick verschwand das Tütchen Mehltau zurück in die Tasche ihres Fahrers.

Manfred, der mittlerweile tief in seinen Sitz versunken war, sprang aus dem Wagen und schrie dem Kürbis ein „wo ist sie?“ entgegen. Der Kürbis deutete auf einen kleinen Geräteschuppen und sank in sich zusammen.

Während Marlon Anweisungen gab und die Wanzen und Läuse sichtlich erheitert zurück in ihre Kisten krochen, rannte Manfred zum Schuppen. Er winkte Alfons ihm zu folgen und gemeinsam betraten sie den Schuppen. Was sie sahen, raubte ihnen den Atem.

Ein komplett ausgestattetes Labor und mittendrin stand Albertine. Sie blickte erschrocken von ihrer Arbeit auf und sah die beiden verstört an. „Alfons? Was tust du hier?“, fragte sie immer noch verwirrt.

„Ich bin hier, um dich aus den Fängen dieser geschmacklosen Riesen zu retten!“, sagte Alfons nicht ohne Stolz und umrankte seine Schwester.

~

Albertine saß im Wagen und wehrte sich gegen das flauschige Mulchmaterial, in das sie Fredo einwickeln wollte.

„Ich sagte, es geht mir gut!“, gab sie entnervt zurück und schob

das Heu von sich.

Don Marlon kam zu Manfred und den beiden Auberginen und nickte Albertine zu. „Geht es ihnen gut, haben sie ihnen nichts getan?“, fragte er sie.

„Ja, danke. Mir ist nichts passiert. Sie haben mich gezwungen Forschung zu betreiben, aber sie haben mich den Umständen entsprechend gut behandelt. Vielen Dank für ihre Mühe. Ich bin nicht begeistert von den Methoden, aber ich bin froh, aus diesem Schuppen befreit worden zu sein!“, antwortete sie.

„Gut, dann lasse ich euch Drei mal alleine“, sagte Marlon und ging zu seinen Melonen und einigen heulenden Kürbissen hinüber.

„Was für Forschungen?“, fragte Manfred nach und Albertine begann zu erzählen, wie sie mit allerlei giftigen Substanzen herumexperimentieren sollte. Sie erklärte, wie sie den Kürbissen versucht hatte, eine gute Kompostwirtschaft zu zeigen „Aber davon wollten sie nichts hören, zu viel Arbeit wäre das“, schloss sie ihre Geschichte.

Dann sah sie ihren Bruder an „Du bist ein bisschen zu gut gelaunt, für das alles hier“, stellte sie skeptisch fest.

„Es war wunderbar! Und schrecklich! Und wunderbar. So viel Aufregung hatte ich noch nie“, gab Alfons begeistert zurück.

„Denkst du, ich könnte bei deinem Bruder Marlon bleiben?“, fragte er Manfred.

Entgeistert sahen Manfred und Albertine ihn an. „Ich mein ja nur, ...“, entgegnete Alfons.

„Ich hoffe, sie nehmen mir das alles nicht übel“, sagte Manfred zu

Albertine und sah sie zerknirscht an „Ich hatte nichts damit zu tun!“

„Ich weiß das doch mittlerweile, Kollege!“, sagte sie zu Manfred und lächelte. „Die Spur führte mich ziemlich schnell von den Melonen zu den Kürbissen“.

„Puh, da bin ich erleichtert. Ich hätte nämlich gerne wieder meine tolle Kollegin zurück. Sie können doch so gut mit rebellischen kleinen Spinnen!“

„Ärger mit VATi?“, fragte sie, Manfred nickte und beide begannen zu lachen.